



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Hauß-Bibliothec

Vnderschiedliche sehr heylsame Betrachtungen so wol für ein achtägige/
als dreytägige/ ja auch tägliche Versammlung vnd Auffmunterung

Lohner, Tobias

München, 1684

Achter Tag. Von der Gegenwart Gottes.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44880

8. Tag.

Von der Gegenwarth Gottes.

I.

Gott sihet mich jegund eben also an / als ob ich gang allein auff der Welt wäre: ja er ist allein in mir / als ein vnendlich helles Aug / welches auff mich Achtung gibt / vnd vor dem sich nichts verbergen lasset. Er durchsihet mich mit eben jenem scharpffen Gesicht / mit dem er sich selbst erkennet: vnd zwar dises mit solcher Auffmercksamkeit / als wann er von sich selbst abliesse / vnd mich desto besser zuergründen. Dises glaube ich festiglich / vnd bette meinen gegenwärtigen Gott an / welcher über mich also Sorg traget.

2. Es ist mir tausentmal ein grössere Schand / daß Gott meine Sünden sihet / als wann sie vor aller Welt stunden.

Dörfft ihr dann das jene / so ihr euch schämet vor eurem Knecht zuthun / vor dem König aller Königen verüben? Ach laßt mir das eine Blindheit seyn / daß wir die Augen der Welt so vil fürchten / vnd so wenig das Aug Gottes achten!

3. Alle Finsternissen der Nacht seynd nit dunkel genug / vns vor disem Licht zuverbergen. Kein Orth ist so einsamb vnd abgelegen / so nit mit der Herzlichkeit Gottes erfüllet ist. Vergebens istts von denen Menschen wegsiehen: dann Gott begegnet man überall.

Setzet euch in der Gegenwarth Gottes / vnd suchet!

suchet / ob ihr in euch nichts findet / welches seinen Augen mißfallen könne. Gewöhnet euch / immer zu an die Gegenwart Gottes zudencken: betrachtet sie stäts / so habt ihr ein sichers Mittel wider die Sünd. Gedenet oft an dise Wort: Gott sieht mich. Difes ist genug eure vnordentliche Begirdens Anreizungen in dem Zaum zu halten.

Ich habe allezeit meinen Herrn vor Augen.
Psal. 24.

Wann ihr wolt sündigen / so suchet ein Orth / wo euch Gott nit sehe; vnd alsdann thut / was ihr wolt. S. August.

9. Tag.

Von dem Mißtrauen auff sich selbst.

I.

Der Mensch hat nichts mehr zufürchten / als sich selbst. Er hat mehr Ursach sein aigne Schwachheit zufürchten / als alle Macht der Höllen. Ein einziger Seuffzer / ein einziger Augenswinck überwindet ihn. Adam hat gesündigt / Salomon hat Gott vergessen / Petrus hat Christum Jesum verlaugnet; Wie soll dann dem Rohr ergehen / wann die Ederbäum durch den geringsten Wind überhauffen gewehet werden?

2. Der Mensch wird oft überwunden / wann er auch nit bestritten wird. Unsere Anmutungen / vnd vnser Sinn seynd allezeit wider vns: vnser eigenes Herz ist vnser grosser Feind. Etliche / wel-

Part V,

R f

che